

## Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten entrichteten Aufgaben abgeleistet: vierzehntäglich 4.50, bei ausmaliger wöchentlicher Auslieferung bis Preis 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.6.—. Dreizeit täglich freudigkundend bis Preis: monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint am 7.1. Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags um 5 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochentags anzuwerben geöffnet von 8 bis 10 Uhr.

## Filialen:

otto stein's Bureau, Alfredstraße 3 (Bauhaus).

Königstraße 2.

Königstraße 14, vom 2. Stock aus Königstraße 2.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 646.

Mittwoch den 21. December 1898.

92. Jahrgang.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 21. December.

Ein falscher Schritt, auf rechtem Weg getan, kann das unabsehbare Urteil über die eingetretene Richtung nicht beurteilen. Die Einleitung des Disziplinarverfahrens wider den Berliner Professor und Herausgeber der „Preussischen Jahrbücher“, Dr. Hans Delbrück, läßt deaktiviert auch die Auswirkungen auf Schleswig jetzt durchaus nicht in einem andern Lichte erscheinen, als vor dem Ergriffen jener Maßregel der preußischen Unterrichtsverwaltung. Mit Delbrück's jüngster Kritik hat sich in Leipzig bereits am 2. d. eine vom Verein für Förderung des Deutschen in den Ostmarken einberufene Versammlung beschäftigt und abgeschlossen. Wie haben diese brutale Herausforderung der preußischen Regierung gestern nochmals geantwortet, zugleich aber betont, daß es richtiger gewesen wäre, den Professor Delbrück so lange ungestört zu lassen, bis der Strafprozeß über den Berliner Delbrück sein Urteil gefällt. Der gleiche Ansicht begingen wir heute in einer großen Anzahl von Blättern. Die dänischen Agitatoren und die polnisch-jüdischen Wirtschaftssolidaristen mögen sich aber nur nicht einbilden, daß ihnen das Werk fallen über die Disziplinierung des Professors Delbrück der öffentliche Meinung Deutschlands zu Gute kommen könnte. Man ist vielmehr hier fest, als je davon überzeugt, daß Herr v. Röder die richtigen Mittel anwendet, um die zweifelhaften dänisch-sprechenden Bewohner Schleswigs von dem Drange der Verleger diesbezüglichs und mehr noch jenseits der Grenze und die Deutschen Schleswigs von ihrem Ueberdrang daran zu befreien. Das Deutsche sind in ihrer erstaunlichen Weisheit mit den regierenden Maßregeln einverstanden. Keineswegs vereinigt und eingeschworen in der Schärfe des Tones von anderen abweichend ist die Stimme eines Schleswigers, die wir nur deaktiviert heranzubringen, weil sie in einem jüdischen Blatte, den „W. R.“ lautet. Dieser deutsche Mann schreibt, nachdem er das Werk der dänischen Wöhler und die Fehler der bisherigen preußischen Verfassungspolitik beobachtet, das Folgende:

„Ich sage, die preußische Regierung hat ganz Recht, wie sie jetzt vorgeht; meine Meinung nach kann man nicht stärker gründig gegen die Dänen sein, von denen ja leider viele Täusche in Nordjütland als Flüchtlinge sind und sich als Schleswiger geben. Ich sage es nochmals und alle ehrlichen Schleswiger hören: Ich sage es nochmals und alle ehrlichen Schleswiger, Jung und Alt, werden mit mir einstimmen: Hinaus mit den Dänen aus unserem Land, sie verbreiten dort nur Angst und Furcht vor der Wiederkehr des Dänentums; dann werden unsere nordjütlandischen Freunde, dänisch gesinnte Freunde, denen es ja doch nicht sehr leicht fällt, wenn die Dänen erst das Feld geräumt haben, bald wissen, welche sie eigentlich gehören. Darum ist es höchste Zeit, wenn Preußen jetzt so vorgeht. Alles milde Anklagen wird dort als Furcht vor dem gewaltigen kleinen Dänemark mit seiner ewigen Stille, wie sie glauben — Nachland und Freiland — aufgesetzt. Die richtige Furcht zur rechten Zeit, das ist in Nachsicht am Platz. Aber noch doch mehr, als wir darüber gekämpft werden kann, Preußen-Dänemark werde es jemals aufsetzen.“

Daß die Dänischsprechenden im Allgemeinen froh sind, von der Regierung der Nordwestküste entbunden zu werden, von dem dänischen Terrorismus entzwey zu unterkommen, oder sich keiner zu erkennen, dafür hat die kurze Zeit seit dem Wechsel des Systems in der Provinz bereits Beweise erbracht. Aber selbst die Dänischgesinneten beginnen schon

andere Seiten aufzuzeigen und die von uns erwähnte, durch die Ausweisungen veranlaßte Gründung einer deutsch-landwirtschaftlichen Gesellschaft zeigt, daß man in nordischen Kreisen die dänischen Kreuze kennt und ihre Fortdauer zu wünschen keine Urfahrt hat. In dem Aufruf des Gründers heißt es: „Die Aufgabe der Gesellschaft soll sein, einen verbindenden und mäßigenden Einfluss auf das Dänentum auszuüben.“ Es wird also anerkannt, daß das Dänentum Wohlwollen vermissen läßt. Wenn der Aufruf weiter sagt, es solle auch auf die preußische Regierung eingewirkt werden, daß sie nicht durch Verwaltungsgrenzen die Fortentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Skandinavien erwidere, so braucht die neue Gesellschaft nur ihrerseits die Spitze gesetzte Aufgabe der Kalmarung des Dänentums in Dänemark zu lösen, um ihr zweites Vorhaben gegenstandslos zu machen. Beurteilung dafür ist, daß sie und daß die Dänen sich keiner Täuschung über die Bedeutungslosigkeit der für die weitere Duldung dänischer Dreifaltigkeit und Hochverräterschaft eintretenden deutschen Blätter und Fraktionen bingeben. Das sind alles Zeugnisse und Politiker, von denen man weiß, daß, wenn sie in den letzten fünfzig Jahren Einfuß besessen hätten, Schleswig-Holstein heute dänisch, das Schleswiger sammt der Kleinprovinz französisch wäre und daß das deutsche Reich nicht bestanden. Auf die Widerlichkeit bei uns, die diese Entwicklung der eingetretene vorgesehen würde, wird man sich aber auch in Dänemark nicht verlassen wollen. Ebenso wenig auf die Aengstigung, die meistens ausmachen, wenn Abdruck vereinzelter geschichtlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Dänem den Vorwurf Deutschlands propagieren. Wir wissen recht gut, daß die Dänen dasselbe Interesse haben, mit Deutschland Handel zu treiben, wie die Deutschen den gehörlichen Vertrag mit Dänemark nicht zu unterstellen geneigt sind. Wenn aber jetzt auf zu Störungen in dieser Beziehung vorzukommen, so tragen daran nicht die Ausweisungen, die sich, die Dänen erwartungsvoll vorstellungen von der Aufnahme dieser Maßregel in Deutschland hervergebracht hat.“

Im Schoße der „regierenden“ Partei beginnt es zu gären: die demokratischen und die partikularistischen Elemente bereiten eine Revolution gegen die Zentrumspartei des Reichstages vor. So ist z. B. die Bremmer „Reichszeitung“ sehr ärgerlich über die Zurückhaltung der katholischen Redner bei der ersten Verabredung des Staats. Wenigstens vom Abgeordneten Dr. Lieber habe man erwartet, er würde nachholen, was der Abgeordnete Fröhlich über die Stellung des Zentrums zur Militärvorlage zu sagen verfüllt hätte; aber selbst Dr. Lieber habe nicht berichtet, daß die unanständig sich steigernden Militärvorlagerungen dem deutschen Volke Kosten auferlegen, welche die Frage veranlaßt, ob die mittleren und unteren Clasen die steigenden Kosten fernher tragen könnten. Auch darauf habe Dr. Lieber nicht eingewilligt, daß angeblich der von Russland vorgebrachten „Kriegsabschaffung“ die Fortsetzung der Militärvorlage sich wie ein Hobel annehmen. Ebenso hätte betreutes der „Sachverständige“ Stellung genommen werden müssen, vor allem aber ist der Reichstag unangemessen, daß so viel der Vater und das Kind vom Protectorat der Katholiken im Orient gesprochen und geschriften werde. Daher kommt die „Reichszeitung“ zu dem Schluß: „Die sondersart verlorne Erstaubertheit scheint der Fraktion die Errichtung nahe zu legen, sorgsam darüber zu wachen, tag

nicht durch die übermäßig „staatsmännischen“ Anlagen Einzelner das große Gut des Vertrauens der katholischen Wähler gefährdet werde.“ Noch energischer töne schlägt der „Bayerische Kurier“ an: „Das Zentrum bat noch den Liberalismus und die Volksrechte auf seinem Programm, aber diese Punkte werden in der Praxis verborgen... Das Zentrum... legt sein Schiff bei Wied“! Deßhalb ruft der „Bayerische Kurier“ aus: „Ob nun damit das katholische Volk gefriedet sein wird, oder ob sich nicht ein den Sozialdemokraten verwandtes Sozialprogramm ausbilden wird, das ist jetzt höchst Zeit, ob wohl zu überlegen.“ — Vermutlich ist ein ungewöhnlich dreister Vorstoß, der die „Germania“ an hervorragender Stelle „an die Adress des (preußischen) Ministers des Innern“ richtet, den Fried, die rebellierenden Katholiken durch konstitutionelles Intrahandlungsentümum abzulenken und zu beruhigen. „Germania“ zeigt sich nämlich äußerst erregt darüber, daß der Oberpräsident, der ganz allergrößten Theile katholischen Rheinlande“ in der Kronstadt ein Ballfest gegeben hat! Der Oberpräsident hätte wissen müssen, daß die Katholiken gegen äußerst wichtige Bestimmung der Kirche sich aller rauhenden Qualen ergeben würden und verhindert seien; er habe aber durch die Veranstaltung des Festes eine große Anzahl von Katholiken geradezu veranlaßt, der kirchlichen Bekleidung zuwidern. Daraum fordert die „Germania“, daß das „Vorbringen“ des Oberpräsidenten im preußischen Landtag scharf gerügt und verurtheilt werden! — Da die „Germania“ selbst es für „Selbstscham“ erklärt, wenn Katholiken aus wichtigsten Gründen bei drei Gelehrten die Gebote der Kirche öffentlich überstreifen, so daß sie ihrem Angriff auf den Oberpräsidenten selbst das Urteil gesprochen. Denn sein einziger von dem vom Oberpräsidenten geliebten Katholiken hätte etwas zu befürchten gehabt, wenn er unter Hinweis auf die kirchliche Vorschrift die Einladung abgelehnt hätte. Hollmann, vom Minister des Innern zu verlangen, was das durch die oben wiederholten Spizworte des in Rede stehenden Artikels geschieht, er sollte auf die Veranlassung oberpräsidialer Vollstreckungsleuten einen Eindruck machen, ist einfach absurd. Aber einen praktischen Zweck verfolgt ja die „Germania“ nicht, sondern nur einen iatologischen.

Wir kühlten schon mit, daß die Nachrichten von einer bereits erfolgten Entscheidung über das Schicksal des neutralen Saarlandes von Menschen irrtig seien. Dieselben haben einen Kenner dieses Landstriches zu folgender, sehr sympathisch verträumten Aussicht an die „Rhein. Blg.“ veranlaßt: An Ort und Stelle ist nichts davon bekannt, daß Neutral-Saarland an Belgien fallen und Preußen rasch einen Teil des Herzogtum-Mosel-Elsass erhalten sollte. Es wäre vom deutschen Standpunkt aus auch leicht zu bedauern, wenn Preußen seinen Besitz auf Neutral-Saarland entlädt, und es gäbe in dem strittigen Gebiet keine Gewissheit, ob die Rethen eine Freigabe an Belgien sehr belagern würden. Es heißt in der irrgigen Zeitungsnachrichten, daß eine solche Regelung den Wünschen der neuwähnten Saarland entsprechen würde, und es wird an eine Volksversammlung und eine darauf folgende Petition an den König von Belgien erinnert, die für den Anschluß an Belgien ausspricht. Wie solche Volksversammlungen und Petitionen oft in Scena gespielt werden, weiß man, zumal wenn einsichtliche Persönlichkeiten dahinterstehen, die aus persönlichen und andern Gründen für ihr Leben gern lieber auf deutschem als auf deutschem Gebiete wohnen möchten. Zugleich ließ

sich auch dem Leser etwas klarer Durst mit geringeren Steuern und sonstigen geringen Freibüren versprechen. Auf diese Art kam die berühmte Petition zu Stande, die, wie die Adelige „Fliegende Taube“ in ihrem berühmten Deutshaus amtierte, von 60—70 Prozent verwauchtem Personenunternehmen war. Trotz dieser Petition geht es in Neutral-Saarland keine ganz, die gar nicht für Belgien schwärmen, und der größte Theil der etwa 3400 Seelen beträchtenden Bevölkerung wurde ebenso willig eine entgegengesetzte Petition unterzeichnet haben, wenn man ihnen ihre wahren Interessen plausibel gemacht hätte. Schritte in diese Richtung sind leider damals nicht gethan worden, wohl jedoch, weil man kaum denken möchte, daß Preußen ganz auf das neutrale Gebiet verzichten würde. Neutral-Saarland, d. h. die etwa 3000 Einwohnerzählende Ortschaft — der übrige Streifen ist fast unbewohnt und besteht aus Wäldern und Halden — liegt direkt an der preußischen Grenze, nur durch die Niederrheinische Landstraße von Deutschland getrennt, und ist in seinem Lebensinteresse ganz auf zwei Stunden entfernte Städte angewiesen, während die Begehrungen zu Belgien sehr unterordneten Art sind. Katholische Arbeiter aus dem neutralen Gebiete finden in Adenau Arbeit und Brod, fast alle Werkschaften und Geschäftsräume sind auf Bremerhaven von Katholiken angegliedert, und die ganze Gegend müßt seit Langem nichts mehr aus der kirchlichen Sicht an Belgien in Frage gestellt. Und wann das Alst? Weil einige Katholiken die anglikanischen Geistlichen mit den unerträglichen preußischen Steuern und einer allgemeinen Verdunstung der Lebensmittel erschreckt haben. Das war es, was ihnen in die Glieder schlug. Daraus entstehen sich die Neutrales beklagt nicht als Preußenfeinde, wie so viele Luxemburger. Ein sehr großer Prozentsatz sind ja eingewanderte Deutsche, und deutsch sprechen sie alle. Soll denn wiederum ein Stück vom deutschen Vaterstamm abgespaltet und ein Wald von Bäumen dafür eingetauscht werden? Aus Geschäftigkeit gegen ehrliche Franzosen? Offenkundig befindet man sich noch rechtzeitig, daß es nicht nur in Brüssel, sondern auch da hinten die Niederrheinische Pfalz ist, einzutreten für deutsche Straßen und deutsche Weine und ein Gebiet festzuhalten, das jetzt noch durch mancherlei Beziehungen mit Deutschland verbunden ist, das aber durch Preßgabe an Belgien der Französische Kaiser und seine Opfer zieht, ein Boot, das auch den übrigen deutschen Gemeinden auf die Dauer kaum erparlt bleibt.

Die Evangelisationbewegung, die in Frankreich seit einem halben Jahre von den ausgetretenen Priestern (prêtres ééménés) mit Kraft betrieben wird und deren Organe die Monatschrift „Le Christien français“ ist, hat nach den interessantesten Berichten dieses Blattes in den letzten Monaten namentlich in Paris und im Département Yonne namhafte Fortschritte gemacht. Es sollen bereits mehrere lebensfähige Gemeindebildungen gelungen sein. Die öffentlichen Versammlungen, die von den ausgetretenen Priestern Donier, Pichot u. a. veranstaltet werden, er-

## Feuilleton.

### Hellersdorf.

Rolle von Hedde von Schmid.

Nachrichten.

Bille, ich zeige dir Dänemark, Mama, der Vater ist dem von Dir gewünschten Thee kann in jedem Moment eintreten. Soll er Zeuge einer jener Szenen werden, zu denen Du so oft herausgeholt bist und welche mir jedesmal Qual bereitet.“

Beim Anhören der ersten Stimme war Arend Anderg in seinen Räumen aufgewichen, alle Trauerbeweisen waren momentan von ihm gewichen.

Die Morgensonnen litten hell — ein Strahl verdeckt lagte durch den nicht ganz sonniglich geschlossenen Fenstervorhang. Bleich — atemlos — lanschte Arend. Vergeblich wußte er auf ein weiteres Stillhalten der Stimmen im Nebenzimmer — er vernahm nur, daß eine Tür geschlossen wurde.

Der erwartete Besuch — er wußte stell, wie Arend vermutet, eine Dame — ihrer Art — mochte sich in das anstehende Ereignis begeben haben. Kein Glücksmaul wußt nicht vernehmen. „Elsbeth“, murmelte Arend Anderg — „Elsbeth“ — Und er fand keinen Schlaf mehr, trog den frühen Morgensonnen, während welches Alles im Herrenhause — einiges Hin- und Herhasten dienstbarer Geister auf dem Korridor — wahrscheinlich wurden die Röster des Baronin Traun und ihrer Tochter gebracht — abgeseznet — noch tiefer Ruhe pflegte.

Viertes Kapitel.

All Aренд Toilette gemacht und sich beim Umlegen seiner Cravatte im Spiegel beschaut, fand er, daß er wenig vorbehaltlos aussah. In den schlaflosen Morgensonnen hatte er eine bedeutsame Episode seines Lebens in all ihrer Höhe und all ihrer Bitterkeit gründig wieder einmal durchlebt. Und das hatte Spuren auf seinem Gesicht zurückgelassen. In Arends Augen lag ein Ausdruck, der aus Resignation und schlicht verhältnem Beur zusammengestellt war.

Alte, degradante Geschichten! die sollten Ihnen nicht aus dem seelischen Gleichgewicht bringen. Du bist doch ein wohlerzogener Mensch, Arend, und diese verdommte, lärmhafte, gräßliche Wohlerzogenheit, die uns auch noch ein Lächeln aufwirkt, wo wir am liebsten weinen möchten, die uns zu einer hässlichen Phrase bringt, wo eine ungehemmte Grausamkeit unter

Mama, hantte ihn auf seinen Platz auf dem tiefen, lediggepolsterten Sessel hinter dem japanischen Wandteppich.

Sie hörte höflich und lächelnd von Deiner Mama, Elsbeth, in ihrem Briefe an Tante Hermine extra zu betonen, daß Niemand von uns zu Eurem Empfang noch zu sein braucht. Wie hätte es nichts ausgemacht, ein paar Stunden früher aufzugehen?

Mama ist nicht häretischer, als sich inoffizieller Geist und gerüdlöder Toilette fremden Augen zu zeigen. Und nach einer Reihe steht man gemöndlich nicht frisch aus. Das sollt Du das Motiv zu Mammas Absicht, Irene. Sieh mich nicht so strafend an — ich bin unverständlich — mit that Mammas oft ist, daß sie eine Tochter hält, welche es nicht unterlassen kann, überall die nachtliche Weihacht herauszufinden. Sie kennt mich ja von unserem gemeinsam in Florenz verbrachten Winter her gut genug. Irene, und weiß, ob lange mich nicht antworten geben, also, wie ich nur einmal bin. Doch redet wir nicht mehr von mir. Die Menschen sind langweilig, welche immer ist ihr eigenes Ich in den Vordergrund schieben, und der Meinung leben, daß Welt Das, was sie angeht, interessant finden müsse. Ergänzt mir von Dir, Irene; wollen wir dieses ungestaltete Morgenstück ausmachen. Läßt doch den Koffer, Irene, er läuft — jeden Gestalt — höher empas und was mit einer hastigen Bewegung seinen Kopf in den Hafen.

„Dann ist es geahnt, mit wen er hier im Hellersdorf zusammenkommt, zweifellos hätte er einen Grund gefunden, um seinem Freunde zu schreiben, daß er seinen Besuch auf einem späteren Zeitpunkt verschoben würde. Soll er noch heute oder morgen abreisen? Nein — das wäre Heilegkeit. Er war nicht der Mann, der vor einem Wölfchen, welches er nicht heißt geliebt und das er jetzt unverwüstlich wiederholt, die Flucht ergreift. Also er blieb. Selbstverständlich!

„Daß diesem Entschluß beträgt er die Veranda, und als er vor dem gebrochenen Fenster steht, ziegt er sich in den

großen runden Tisch, legt neben anderen Präsenten auch eine Mappe mit Bildern von Florenz. Aренд, ein warmer Freund der Kunst, bestiegt sich in den Inhalt der Mappe; in einem kleinen Gessell hingestreckt, möchte er eine halbe Stunde mit dem Ansehen der Photographien verbringen, welche er höchstens ebensoviel wie die anderen Bilder kannten. Mama steht ihm auf seinen Platz auf dem tiefen, lediggepolsterten Sessel hinter dem japanischen Wandteppich.

„Dies ist eine Gewissenhaftigkeit, Elsbeth.“

„Dereits — ich wollte nicht indiskret sein, aber meine Freunde aufwischen.“

„Wer wäre wohl wortlos glücklich unter den Menschen, sprach die junge Frau leise; man muß mit Dem, was einem das Schicksal beschert, zufrieden sein.“

„Als immer noch Falstaff“, rief Elsbeth Traun.

„Weißt Du — ich bin jetzt neugierig, Deinen Mann näher kennen zu lernen“, plauderte sie einander nur flüchtig kennen. Mama strömte zum Fernseher nach Venetia, und ihr stand, daß man ein Brautpaar so wenig als möglich hören dürfe. „So war ich mit unserer kleinen Übersetzung aus Florenz ganz einverstanden. Nun habe ich, was das Rentnerlernere Deines Herrn und Giebels betrifft, viel nachzuhören.“

„Du wirst von Harald nicht viel zu sehen bekommen — er ist

sehr beschäftigt — ein Mann der Arbeit“, wie Tante Hermine ihn nennt. Hellersdorf ist ein sehr großes Gut, dessen Bewirtschaftung Zeit und Umfrage erfordert.“

„Du wirst auch Du gewiß viel zu thun haben, und unterstützt Deinen Mann.“

„Ich — Wahrum ist das?“

„Run, daß muß ich geschenkt! Du bist doch die Nächste dazu, wie du wünschst.“

„Das fragt ich doch noch sie, ob ich die Nächste dazu bin.“

„Erklärt, gleichsam einleitend, führt die junge Frau fort: „Verstehe mich nicht falsch, — och, Elsbeth, Du bist nicht verderbt.“

„Hastig, gleichsam einleitend, führt die junge Frau fort: „Verstehe mich nicht falsch, — och, Elsbeth, Du bist nicht verderbt.“

&lt;p







# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 646, Mittwoch, 21. December 1898. (Abend-Ausgabe.)

## Vermischtes.

— Eisenach, 20. December. Bei der Weihnachtsfeier des Vereins zur Erhebung des sittlichen Glücksschalls erzeugte sich der sehr bedauerliche Unglücksfall, daß ein Verleih mit einem sündhaften Weise von ihm umgebrachten Revolver (!) unvorsichtig oder unwillkürlich umging und durch einen Schuß einen Kameraden schwer verletzte.

— Arolz, 20. December. Durch Einnehmen von Kohlenoxydgas erstickte in Steinberg die Hoffnungsvolle Friedmann und deren 28-jähriger Sohn. Der Hoffnungsvolle Friedmann fand sich lebensgefährlich erkannt.

— Mons, 20. December. Eine furchtbare Scene spielt sich im Circus Vassella ab. Die Thierbändigerin Clara Heliot, die nun ihren vorübergehenden, wurde von einer Löwin erfaßt und furchtbar zerfleischt. Das Publikum schrie in wilder Fright gegen die Ausgänge. Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird ist die Thierbändigerin mit der unter diesem Namen in diesem Sommer im hiesigen

Zoologischen Garten aufgetretenen Dame identisch. Dieselbe ist jedoch nach einem Telegramm des Circuserectors Vassella an die Direction des Zoologischen Gartens nur unbedeutend verletzt und tritt heute Abend schon wieder auf. Die Red.

— Mailand, 20. December. In der Strafanstalt zu Padua droht gekenn eine gefährliche Meuterei. Unzählige 500 Gefangene aus, die den herbeilegenden Director mit dem Tode bedrohten. Es bedurfte militärischen Einschreitens, um die Ruhe wiederherzustellen und die Kädelöcher unabschließbar zu machen.

Nach Schluss der Redaktion eingegangen.  
Die in dieser Redaktion aufgetretene, während des Besuches eingetretene Zerstörung, wie man auf der Leiterbank erklärte, ist absolut nicht vorgegangen. Es sollte für die Räumlichkeiten und unverantwortliche Beleidigungen nicht verantwortlich sein.

\* Berlin, 21. December. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag nach dem Aufwärtsen Amte und hatte dort eine

Besprechung mit dem Staatssekretär n. Billow. Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser in Potsdam im Stadtschloß den Vortrag des Staatsministers Dr. v. Biquel entgegen und hatte später eine Besprechung mit Admiral Hollmann.

\* Polen, 21. December. (Umlaute Mitteilung.) Bei dem Einlaufen des Warschauer Jages heute Vormittag 8.00 Uhr wurde eine mit Polizeideien beladenen Wagen, der auf dem Gleise stand, von der Maschine des Warschauer Jages erfaßt und umgeworfen. Die mit Einladen beschäftigten Personen, und zwar ein Polizeistudent, ein Polizeichef und zwei Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 47, wurden zur Seite geworfen und erlitten gänzlich erhebliche Verletzungen. Die Untersuchung ist im Gange.

\* Frankfurt a. M., 21. December. Eine Privatmeldung der "Frankfurter Sta." aus New York bezeichnet das Gericht von der Ermordung des Präsidenten der Dominikanischen Republik Henrion als unbegründet.

\* seit, 21. December. Das Komitee veröffentlicht die Erneuerung des Staatssekretärs Graf Gorchynski zum Minister a. latero.

\* Paris, 21. December. Glénacca scheitert in der "Aurore" in Bezug auf den geheimen Dossiers. Entschieden wird der Cassationshof alles jeden, selbst auf die Worte hin, welche Entschuldigungen aufzutreten, ob er noch sein Werk unterbrechen, indem er erklärt, daß die Ereignisse nicht beweisen, daß die schwachen Folgen nach sich ziehen. „Die juristischen Kreise glauben, die einzige Bedingung, die den Cassationshof den Vertheidiger Monard in Bezug auf den geheimen Dossiers unterlegen könne, wäre die, daß er die einzelnen Belastungsmomente des Dossiers nicht in einer öffentlichen Sitzung, sondern in einem Promenada niedergelegt.“

Beratsschreiber des Dr. Herm. Rüdinger in Leipzig.



**Feinste Nürnberger Lebkuchen.**  
**Englische Christmas Biscuits**  
in reizenden Präsentebönen und ausgewogen.  
**Lübecker Marzipan.**  
**Fruchtpasten.**  
**Conserven.**  
**Astrachaner Caviar.**  
**Japan- u. China-Waren**  
in grossartiger Auswahl.

Détailabtheilung

Preisliste gratis und franco.



**Griechische, Port-, Malaga- etc. Südweine.**  
**In- und ausländische Liqueure.**  
**Rum. — Arrao. — Cognac.**  
**Punschessenzen.**  
**Franzbranntwein.**  
**Allerfeinste Stearinkerzen.**  
**Japan- u. China-Waren**  
in grossartiger Auswahl.



**Riquet & Co., Leipzig.**

Gegründet 1745.

Goethestr. No. 6.

Preisliste gratis und franco.

**Emser Pastillen**  
der Kgl. Preuss. Brunnenverwaltung, sowie der Victoriaquelle,  
**Sodener, Biliner u. Vichy-Pastillen** etc. etc.  
Sämtl. natürliche Deutsche u. Ausländ.  
**Mineralwässer**  
in frischerster Fällung.  
Hauptniederlage und Versandt:  
**Löwen-Apotheke zu Leipzig,**  
C. G. Loessner & Sohn.  
Lager halten sämtliche Apotheken Leipzigs u. Umgeg.

**Künstliche Zähne**  
in nur übertragend häusler und naturgetreuer Ausführungs-  
Plombirten u. Reinigen  
bei schonender Behandlung.  
**Georg Reinhold,**  
Königplatz 15, II.,  
Café Royal.

Zu Weihnachtsgeschenken  
und Gelegenheitsgeschenken passend



No. 544  
empfohlen  
**Kaffee- u. Theeservice**  
nickelplattiert  
**Otto Oehlmann**  
Leipzig, Dorotheenstr. 1.  
**Kaffeekannen** wie  
Abbildung  
1/2 1/3 1/4 1/5 1/6 1/7 1/8 2 Liter  
5.75 6.50 7.— 7.50 8.50 9.75 11.— 16.—  
Man verlädt meinen neuen  
reichen illustrierten Katalog gratis und franco.

Wegen Abbruch des Hauses  
Aufgabe meines Geschäfts  
am Brühl 4

**Ausverkauf**  
des gesammten  
Uhrenlagers dasselbst  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Georg Allgeier,**  
Uhrmacher,  
jetzt Hainstrasse 23,  
gegenüber Hotel Polone.

**Preiswerthe Festgeschenke**  
künstlicher  
**Blumen-Bouquets**  
mit schöner Vale  
A 1. 1.25. 1.50. 2. 2.50. 3. 3.  
in Rosen, Levkoen, Mohn, Nelken, Flieder,  
Chrysanthemum u.  
**Oscar Jope,**  
Détail-Verkauf: Markt, Rathaus.

**Konkurs-Ausverkauf.**  
Für den Konkursobjekt Becker, Sächsische Strasse 23, größten Stücke und  
Schirme, jenseit Schirmstoffe, gelangen unter beredigten Preisen zum  
Hausverkauf.

Directer Import.  
Schönstes Weihnachts-Geschenk!  
**Samos-Ausbruch**  
vorzügl. Stärkungswein,=  
a Flasche 75.- 1. 1. 1.50.-  
Engrosversand und Flaschenverkauf.  
**B. H. Leutemann,**  
Gute Windmühlen- und Kurzgrätzstraße.

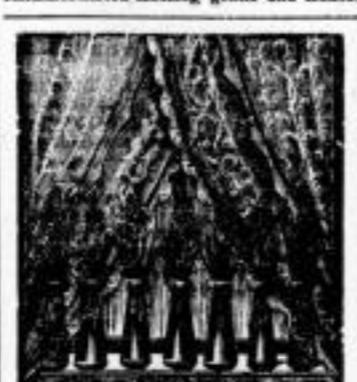
Ein Versuch genügt, um Kunde zu werden!  
**Rot-Wein** bei 60 Pf. m. Cognac  
Weiss- Samos-Ausbruch 125 Pf.  
Kuster Ausbruch von 140, Malaga von 180 Pf. m.  
Tel. 4637. **Max Heinichen,** Schulstrasse 6.

**Christstollen**  
in vorzüglichster I. und II. Qualität,  
Baumkuchen, Torten, Marzipantorten,  
Lebkuchen und Baum-Confecte empfohlen.  
**C. W. Seyffert** Nachfolger Hoflieferant,  
4 Neumarkt 4.

**Christbaum-Lichthalter,**  
künstlerische Arbeit,  
G. Bothe, Markt,  
Rathausgasse 3.

**Niersteiner Glöck 1893er,**  
beschienter lebiger Weinwein!  
Bild aller Reben u. Weinhäfen eines  
sehr preiswerten Weinhofes bestens  
empfohlen.  
**Paul Haubold Nachf.,**  
Torsteeg 1, Ede Zimmer.

**Jul. Haberland Nachf. Gg. Sulzbach**  
Schnellstraße 6, Ecke Seestraße  
Erstes Specialgeschäft  
für Beleuchtung u. Heizung  
empfohlen in nur erstklassiger Ware:  
**Petroleumlampen**  
aller Arten.  
**Gas-Kronleuchter**  
zu billigsten Preisen.  
**Heiz- und Kochapparate**  
für Gas u. Petroleum.  
**Neu! Luxorbrenner** Neu!  
mit patentirter Anzündvorrichtung.  
Prachtvoll weißes ruhiges Licht.  
Auf jede Lampe aufzuschrauben!  
Alleinvertrieb  
der Freiherrlich von Gienanth'schen  
**Dauerbrandöfen**  
der Eisenberger Hüttenwerke.  
Alle Reparaturen  
werden prompt besorgt.

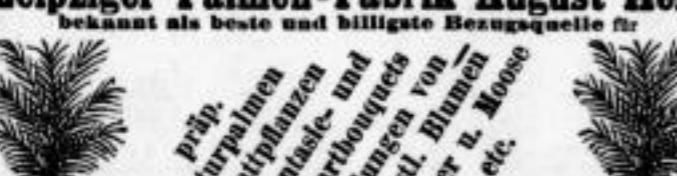


Angetriebene  
**Hyacinthen**  
in den vorzüglichsten Sorten.  
**Miniatyr-Hyacinthen,**  
sinniges Geschenk  
für die Jugend.  
Angetriebene Seelenlilien.  
**Moritz Bergmann,**  
I. Reichsmarkt, Rathaus,  
II. Kleine Fleischergasse 5/7.

/ Niersteiner à fl. 1 Mk.  
W.C. Döhler, Weinhändler,  
Raum. Steinweg 33.

**Honi Herrmann**  
Naturstein, natürlich,  
fertig  
Familie Brandenburg, seit 30 Jahr.

**Leipziger Palmen-Fabrik August Held**  
bekannt als beste und billigste Bezugsquelle für  
prä. Naturpalmen  
Blattpalmen  
Phantasiest- und  
Makartbouquets  
Füllungen von  
Kunstl. Blumen  
etc.  
Gräser u. Moose  
etc.  
Wunderbare Neheit!  
Noch nie geboten!  
Tropische Riesenfarne!  
Größte Auswahl reizender Weihnachtsgeschenke!  
Detailgeschäft: Neumarkt 12. Fernsprecher 5119.  
Palmen-Hauptverkauf: Universitätsstrasse 4.



Detailgeschäft: Neumarkt 12. Fernsprecher 5119.  
Palmen-Hauptverkauf: Universitätsstrasse 4.

**Re! Schnellzeitungen!**  
Gratis zu benötigen? Mittels dieser  
Zeitung, Blätter kann Leermann eine  
Vorlesung folgen. Von Publicus als brillante  
Schrifsteller erachtet.

A. Deutsch, Leipzig, Querstr. 3.  
Wehr. gold. u. silber. Herren- u. Dam.-Alben  
im Querformat bill. verl. Pfaffenstor. Str. 7, hell.

**Reisemuster**  
zu Schären, Tannenwälder und ges  
siedeten Berghäusern. Str. 22, 1. Etage.

**Zu verkaufen**  
2 alte Hochwasserstücke,  
1 alte Taschenuhr,  
1 Vorlesetafel, sehr alt.  
1 Stockuhrenrahm, geschwungen,  
verschiedene Uhrenmodelle,  
1 Nasco-Schreibpult mit Aufzug,  
alte Juw. u. andere Weißware, kleine  
Weißware, u. andere Vorlese, Teller  
Silber, Zitter, Innoboles, getrieben,  
aus Krug u. dergl. alte, feine  
Decorationsgeräthe für altherige  
Zimmer. Model von Dr. Fischer bis Napoleon.  
Leipzig, Grimm. Steinweg 16, I.

a fl. 1.75 M.  
**Cognac,** mild,  
ärztl. versteckt,  
Rohn, Schirnstrasse 2.  
Fernsprecher 1 und 1. Nr. 4092.

Jeder Hausfrau  
kann mit einer  
Abonnements-Karte  
auf  
**gerösteten Kaffee**  
ein sehr willkommenes  
Weihnachtsgeschenk  
geboten werden.  
**Hermann Schirmer Nachf.**  
Gross-Kaffeehandlung  
Grimmaische Str. 32, Mauritzstrasse.  
Fernsprecher 709.

**Gust. Hoffmann,**  
Wurstfabrik, Kunst. Weier, am  
I. Gerberstrasse u. Tafelstr. 1, 10.-6.  
W. Leibnitzstr. 9. 10.-6, sowie  
marktg. Geschäfte u. dies. in sehr  
billiger Ware, eigene Fabrik, geg. Kaffee.

**Wiethgejoch.**  
In April grösster Laden  
in seiner Zahl der inneren Stadt. Offenes  
unter B. 180 an die Quer. d. Str.

**Schildpattflemmer** gefunden  
Hochstrasse 10, I.

**Entlaufen**  
eine Kauflad und Streicher am Dienstag  
Nachmittag auf der Endlerstraße ein  
junger hellbrauner Dachsfund. Besitzer  
erhält gute Belohnung. Der Kauflad  
wird geweckt. Endlerstraße 32, I.

**Berichtigung.** In der Berichtigung  
des Leipziger Gewerbevereins ist fälschlich  
die Nummer 4388 als mit den Ge  
numm. 380 gegen angegeben worden;  
Nummer 4388 ist gegen worden.





